

Zahnsteiner Tageblatt

Erkheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post ins Haus 1. Mark.

Nr. 201

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 31. August 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Türkische Kriegserklärung an Rumänien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anleitung zur Verwendung von Kristall-Süßstoff bei der Zubereitung von Obstzerzeugnissen und anderen Lebensmitteln.

Saccharin ist in der Form von Kristall-Süßstoff annähernd 450 mal süßer als Zucker, hat jedoch keinen Nährwert, ist also lediglich ein Genussmittel, aber kein Nahrungsmittel. Daher ist in den Fällen, wo Zucker — wie z. B. bei der Herstellung von Obstzerzeugnissen — nicht nur süßt, sondern auch die Masse der Lebensmittel beträchtlich vermehrt, entsprechend weniger Saccharin zu verwenden, während beim Säßen von Getränken (Kaffee, Tee usw.) dem Süßwert des Zuckers entsprechende Saccharinmengen genommen werden können.

Ein Päckchen Kristall-Süßstoff mit 1 1/4 Gramm Inhalt entspricht der Süßkraft von annähernd 550 Gramm Zucker. Wird der ganze Inhalt eines derartigen Päckchens in 1/2 Liter Wasser gelöst, so entspricht der Süßwert dieser Flüssigkeit etwa 1 Pfund Zucker; 1 Teelöffel voll davon kann also an Stelle von etwa 2—3 Stücken Zucker zum Säßen von Kaffee, Tee, Kakao usw. dienen.

Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachsüßen läßt. Man schmecke daher — zumal anfangs — zunächst vorsichtig ab.

Beim Obsteinfachen ist im allgemeinen folgendes zu beachten:

Süßstoffhaltige Zubereitungen dürfen nicht gekocht werden. Ein Schmoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingelegte Früchte, Danksobst, Kompotts usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Saccharin gesüßt, ebenso Fruchtstücke. Marmeladen können den Süßstoffzusatz schon bei Beendigung der Kochung erhalten.

Da künstlich gesüßte Obstzerzeugnisse nicht ohne weiteres haltbar sind, weil Saccharin — im Gegensatz zu Zucker — nicht konserviert, sind entweder Sterilisierverfahren (Einfachen ohne Zucker nach Wed, Rez oder anderen bezw. Einfachen oder Danksobst in sonstigen Gläsern oder Flaschen mit geeigneten Verschlüssen) oder chemische Konservierung (1 Gramm benzoesaures Natrium auf 1 Kilogramm eingekochtes Obst bezw. Fruchtstück) anzuwenden.

Nach der Art der herzustellenden Obstdauerwaren verfährt man im einzelnen etwa wie folgt:

Danksobst, Kompotts und Ähnliches: Beerenfrüchte aller Art werden im Wasserbade für sich oder mit wenig Was-

ser in einer Schale gedünstet, bis genügend Flüssigkeit ausgetreten ist. Dann füllt man das Obst in Flaschen oder Gläser, gibt den Saft hinzu, schließt die Gefäße, und dünst bei etwa 75—80° 3/4 Stunden. Entsaftete Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und Aprikosen werden direkt in die Fruchtgläser gefüllt und ebenfalls entweder im eigenen Saft, oder unter Zusatz von wenig Wasser gedünstet. Kernobst und Steinfrüchte mit dem Stein werden in die Gläser gebracht, mit abgekochtem Wasser übergossen und dann gedünstet.

Man süßt vor dem Genuß mit einer entsprechenden Menge Süßstoff, die je nach der Fruchtart und dem Geschmack verschieden sein kann. Soll jedoch nicht nachträglich ferner gleich mit Süßstoff gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann.

Im Durchschnitt können auf 1 Päckchen Kristall-Süßstoff (1 1/4 Gramm) an Johannisbeeren, Preiselbeeren, grünen Stachelbeeren und Sauerkirschen 7 1/2 Pfund Früchte, an Erdbeeren, Himbeeren, Pfirsichen und Aprikosen 10 Pfund Früchte, an Birnen, Äpfeln und Heidelbeeren 15 Pfund Früchte gerechnet werden.

Man hat jedoch stets abzuschmecken, zumal die Früchte verschieden süß sind.

Fruchtsäfte werden nach einem der üblichen Verfahren ohne Zucker bereitet und entweder sterilisiert oder mit benzoesaurem Natrium (1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtstück) konserviert. Zum Säßen verwendet man auf etwa 1/2 bis 3/4 Liter Fruchtstück den Inhalt eines Päckchens Kristall-Süßstoff (1 1/4 Gramm).

Marmeladen: Die zerkleinerten Früchte oder das Fruchtmark werden genügend viel eingekocht und entweder mit benzoesaurem Natrium (1 Gramm auf 1 Kilogramm eingekochte Masse) versetzt oder sterilisiert oder nach sonstigen Verfahren haltbar gemacht. Am Ende der Kochung kann künstlich gesüßt werden, wozu im Durchschnitt für 5 Pfund eingewogenes Fruchtmark 1 Päckchen Kristall-Süßstoff (1 1/4 Gramm) genügt.

Werden Saccharinzubereitungen von nur 110facher Süßkraft verwendet (kleine Tafelchen), so ist hiervon 4 mal so viel zu verwenden als von Kristall-Süßstoff.

Wird veröffentlicht. Bestellungen auf Süßstoff sind bei den Ortsbürgermeistern zu machen, welche den Bedarf ihrer Gemeinde bei der Kreiszustelle anzufordern haben.

St. Goarshausen, den 26. August 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Bräuning.

Abkürzt.

Nach § 4 der Verordnung, betreffend die Syndizierung des Viehandels vom 19. Januar ds. Js. ist die Beförderung von Kindern, Schafen und Schweinen auf Wasserstraßen nur zulässig, wenn der Versender entweder sich als Mitglied des für die Versandstelle gebildeten Verbandes ausweist, oder eine Bescheinigung dieses Verbandes vorlegt, daß der Versand für dessen Rechnung erfolgt, oder eine Bescheinigung der Polizeibehörde des Versandorts vorlegt, daß der Versand gestattet ist.

Die Ortspolizeibehörde darf diese Bescheinigung nur ausstellen, wenn es sich um Versand von Vieh aus einem landwirtschaftlichen Betrieb an einen anderen landwirtschaftlichen Betrieb handelt. Die Regierungs-Präsidenten sind befugt, auch in anderen Fällen aus wichtigen Gründen die Versandungserlaubnis zu erteilen. Sofern für den Bereich der Eurer usw. unterstellten Wasserstraßen ein Bedürfnis bestehen sollte, die schiffahrttreibende Bevölkerung auf diese Bestimmungen besonders hinzuweisen und die Wasserpolizeibehörden wegen ihrer Überwachung mit Anweisung zu versehen, überlasse ich Ihnen, das Erforderliche unmittelbar anzuordnen.

Berlin, den 11. August 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 29. August 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Bräuning.

Andrungs-Optimierungen

betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung der Fahrradbestände.

Für den Umfang des Kreises St. Goarshausen werden hiermit folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. **Freiwillige Ablieferung.** Nachdem sämtliche nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddeden und Fahrradabläufe, soweit sie sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, durch die Bekanntmachungen des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps zu Frankfurt a. M. und der Kommandantur der Festung Coblenz und Ehrenbreitstein zu Coblenz vom 12. Juli 1916 beschlagnahmt sind, werden die von der Beschlagnahme Betroffenen hiermit aufgefordert, diese Be-
reitung an die nachbezeichneten Sammelstellen freiwillig gegen Bezahlung bis spätestens zum 15. September 1916 abzuliefern.

Von der Einsicht und dem vaterländischen Empfinden der Betroffenen darf erwartet werden, daß sie diese geringe

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

43

„Ich halte mein Glück in Händen, ein Tor wäre ich, würde ich es loslassen!“
Er schwingt fest den Kopf ins Auge, sehend, das aufstauende vor ihm. Verachtung in den ebenen Zügen des alten Grafen, seine Brust arbeitete heftig, erregt schritt er im Zimmer auf und ab.

„Glück? Was heißt Glück? Unsinn! Ich begreife Dich nicht, Philipp, hast Du die alten Traditionen unserer Familie so vergessen, daß Du Dich in der Art herabwürdigst?“
Mit blühenden Augen richtete sich der junge Offizier im Bette auf: „Herabwürdigend tue ich mich und die Ehre unseres Hauses auf keinen Fall. — Ah — ein Weib, das meine Ehre erniedrigt, wird niemals meine Gattin, aber einem achtbaren, hochherzigen Weibe, wenn auch arm, dem reiche ich meine Hand und mein Herz!“

„Achtbar — hochherzig — Gattin!“ Voll Hohn rief der alte Graf diese Worte. „Lächerlich — sentimental — unser Reklamer in Breitstein ist auch — achtbar — hm — aber Du weicht, ich verlange von einer Schwiegertochter mehr. Bedenke, wie viel Partien sich Dir in der Residenz bieten, zum Beispiel die Fiersten, ha — das ist ein Name — ein Geschlecht — aber —“

Hastig unterbrach ihn Phil: „Die Komtesse Fiersten? Das geistlose Geschöpf wäre Dir als Schwiegertochter willkommen — bloß um des Namens willen — ich bedaure — Dich — Vater!“

„Du hast nicht nötig, mich zu bedauern!“ brauste Graf Edmund von Gorbis auf. „Geistlos? Ha, Quatsch! — Namenlos, das ist, was mir zuwider ist; ich will einen glänzenden Namen an den Deinen binden, ich will das so, es ist Jahrhunderte lang die Ehre unserer Vorfahren gewesen, es soll und es muß weiter so sein, hörst Du?“

„Eher ziehe ich das Schicksal eines alten Junggesellen vor.“ erwiderte ruhig Philipp, als daß ich mich an ein ungeliebtes Weib binde oder —“

„Was oder?“ donnerte der alte Graf.

„Oder ich verzichte auf das Recht, ein Mitglied der Fa-

milie Gorbis-Breitstein zu sein — und folge dem Zug meines Herzens!“

Eine Weile war es still im Zimmer, nur den schweren, leuchtenden Atem des alten Grafen hörte man. Säter blickten seine Augen in das ernste, entschlossene Gesicht seines Sohnes, ächzend rang es sich um von seinen Lippen: „Du? Das sagst Du — Du — mein Sohn?“

„Ja, Vater, ich sage es, ich liebe Willi v. Brücken, habe ihr mein Wort, meinen Ring gegeben, mein Wort werde ich auch halten — sie wird mein Weib!“

In furchtbarer Erregung rannte Graf Gorbis im Zimmer auf und ab, er rang förmlich nach Luft, bleich war sein Gesicht, totenbleich; seine Lippen bebten, endlich stieß er aus mit donnernder, drohender Stimme: „Ha — es ist schändlich — schändlich — daß ein Gorbis-Breitstein — um eines Weibes willen — die alten Befehle seines Hauses verstößt. Und das noch — mein Sohn — Gorbis!“

„Offiziell verlobt — mit einer von Brücken; lächerlich ist es, auch nur daran zu denken. — Aber — tue es, tue es nur, ich habe dann keinen Sohn mehr — dann ist das Geschlecht der Gorbis-Breitstein erloschen, nie immer.“

Reife ging die Tür auf, eine lichte Gestalt trat ins Zimmer. Mit einem Ruck wandte der alte Graf sich herum und sah in das bleiche, zum Tode erschrockene Gesichtchen der Schwester Willi. Mit einem Ruck nahm er sich zusammen, die finstere Falte auf seiner Stirn glättete sich, er trat auf Willi zu. „Ach, das ist ja meine liebenswürdige Reisebegleiterin — Schwester — Schwester —“

„Schwester Willi von Brücken“, vollendete Phil mit größter Ruhe.

„Komme, mein Lieb, gib mir Deine Hand. So, fleh, das ist mein Vater, Graf Edmund Gorbis-Breitstein — Vater, das ist meine liebe, süße Braut, mein Engel, deren aufopfernder Pflege ich meine Genesung verdanke.“

Wie vom Blitz getroffen, starrte Graf Gorbis auf das erglühende Mädchen. „Wie? Willi v. Brücken — hier — hier?“

„Ja, gewiß, Vater! Wie hätte ich mich sonst mit ihr verloben können? Sie war dem Roten Kreuz als Pflegerin beigetreten, das glütige Schicksal hat uns hier zusammengeführt.“

Er preßte Willi's Hand in der seinen, seine leuchtenden, blauen Augen sprachen ihr Mut und Hoffnung zu.

Graf Edmund v. Gorbis-Breitstein stand noch immer, in maßloser Verblüffung auf das schöne Mädchen starrend, da endlich gelang es ihm, seiner Empörung Luft zu machen. Mit dröhnender Stimme schrie er die beiden an: „So? Das ist mir ja eine schöne Botschaft! So eine Geheimniskammer hinter meinem Rücken! Ha — ich —“

„Bitte, Vater“, antwortete Phil leise, „eine Geheimniskammer ist das ganz und gar nicht. Eher konnte ich Dir keine Mitteilung von meiner Verlobung machen, bis sie stattgefunden; das habe ich auch sofort getan, Du kannst mir darin absolut keinen Vorwurf machen.“

Durchdringend blickte sich der alte Graf um das zitternde Mädchen an der Seite Phils. „Und Sie, Willi von Brücken, Sie wußten es, daß mir eine Altadelige mit Besitztüm der Gattin meines Sohnes werden kann. Meine Einwilligung zu der Verbindung gebe ich niemals, hören Sie, niemals! Sie werden wohl selbst so vernünftig sein und einsehen, daß Sie nicht anders handeln können, als zurücktreten — von selbst zurücktreten — wenn nicht auch Sie unsere alte, angesehene Tradition schänden wollen. Es geht um einmal nicht. Gott! Für Sie, ein Mädchen wie Sie, bietet sich doch stets Gelegenheit zu einer anderen guten Heirat, ohne daß Sie sich in alte Adelsfamilien hineinbringen.“

Unerschütterlich hatte Graf Gorbis gesprochen. Unerbittlich, stählern kam jedes Wort langsam, schwerwiegend von seinen Lippen.

Philipp war hochrot vor Empörung, gerade wollte er mit empfindlichen Worten seinem Vater entgegenzutreten, als Willi leise seine Hand zurückzog, und mit fester Stimme sagte: „Philipp, antworte Deinem Vater jetzt nicht, Du bist zu aufgeregt, beruhige Dich erst!“

235.20

Starr und stolz stand die alte Statue vor der reitenden Statue des alten Grafen, dessen stahlblaue Augen drohend auf sie niedersehen, aber Mut und Entschlossenheit in den Zügen, mit flammenden Augen, stand sie vor ihm, fest und klar klang ihre Stimme, als sie fragte: „Gestatten Sie mir eine Erwiderung auf Ihre Worte, Graf Gorbis? Wie kam es mir in den Sinn, mich in Ihre Familie hineinzuverheiraten — uel Die Liebe zu Ihrem Sohne war es, daß ich ihm versprach, ihm treu zu bleiben für's Leben.“

Opfer an ihrem Vergnügen und an ihrer Bequemlichkeit, das in seinem Verhältnis zu den Entbehrungen und der Arbeit anderer steht, gern bringen und damit auch den Behörden die Arbeit erleichtern.

2. **Sammelstellen.** Für die Ablieferung werden folgende Sammelstellen errichtet:

Sammelstelle Oberlahnstein. Herr Ernst Theis, Fahrradhändler, Oberlahnstein, für die Gemeinden: Oberlahnstein, Niederlahnstein, Braubach, Nassbach, Miellen, Nievern, Fracht, Friedrichslegen, Dachsenhausen, Füssen, Gemmerich, Osterpau.

Sammelstelle Rastätten. Herr Robert Lenz, Uhrmacher, Rastätten, für die Gemeinden: Berg, Bettendorf, Vogel, Buch, Casdorf, Diethard, Ehr, Endlichhofen, Himmighofen, Holzhausen, Hünzel, Kehlbad, Lautert, Lipporn, Marienfeld, Miehlen, Münchendorf, Rastätten, Niederbachheim, Niederwallmenach, Oberbachheim, Overtiefenbach, Oberwallmenach, Oelsberg, Piffighofen, Rittershain, Ruppertsborn, Struth, Weidenbach, Welterod, Winterwerb.

Sammelstelle St. Goarshausen. Herr Schlossermeister Georg Sommer, St. Goarshausen, Hellenbach, für die Gemeinden: Auel, Bornich, Camp, Caub, Dahlenheim, Dörscheid, Ehrenthal, Eschbach, St. Goarshausen, Kessert, Lieschied, Lüttershausen, Röhren, Patersberg, Prath, Reichenberg, Reichenhain, Sauerthal, Weisel, Wellmich, Weier.

3. **Uebereinkommen:** Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Decke	Schlauch
Klasse a) sehr gut	4,00 M	3,00 M
Klasse b) gut	3,00 M	2,00 M
Klasse c) noch brauchbar	1,50 M	1,50 M
Klasse d) unbrauchbar	0,50 M	0,25 M

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangsbcheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Unter Klasse a) — sehr gut — fallen nur neue, oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen bester Qualitäten,

Klasse b) — gut — sind gebrauchte, nicht verletzte oder gestickte Bereifungen,

Klasse c) — noch brauchbar — sind gebrauchte wenig beschädigte oder wenig gestickte Bereifungen,

Klasse d) — unbrauchbar — sind solche Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Weiterverwendung unmöglich erscheinen lässt.

4. **Meldepflicht und Enteignung.** Die von der Bekanntmachung betroffenen Fahrradbesitzer und Fahrradbesitzer, die bis zum 15. September 1916 nicht an die vorbezeichneten Sammelstellen abgeliefert sind, unterliegen sofort ihrer Weiterbenutzung nicht besonders genehmigt ist, der Meldepflicht.

Sie sind bis zum 1. Oktober 1916 an die für den Lagerort der Fahrradbesitzer und Schlauch zuständige Ortsbehörde zu melden. Meldebescheine sind bei der Ortsbehörde einzuholen.

Diejenigen meldepflichtigen Fahrradbesitzer und Fahrradbesitzer, welche bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, werden enteignet werden.

St. Goarshausen, den 29. August 1916.

Der Kreisaußschuß.

Der Vorsitzende: J. B. von Bräning.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erzuche ich, mir binnen 10 Tagen anzuzeigen, ob und evtl. welche Veränderungen unter den mit Orden und Ehrenzeichen decorierten Personen in ihren Gemeinden seit dem 1. Oktober 1915 vorgekommen sind.

St. Goarshausen, den 30. August 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Bräning.

In eiserner Zeit.

Kriegstroman von Charlotte Wilbert.

Ich mußte, daß ich eine harte Kampfschicksal meines Lebens entgegenstellen würde, aber ich schloß mich mutig, durch Philis Liebe gekräftigt, die Kämpfe alle — trotz ihrer Schwere — durchzustehen. Ich werde nie mein einmal gegebenes Wort brechen. Ich werde nicht zurücktreten, Graf Cordis, denn dann würde ich den, den ich mit aller Kraft meiner Seele liebe — unglücklich, elend machen, ich selbst wäre dann das unglücklichste Geschöpf; denn meine Liebe ist nicht von der Art, daß ich, wie Sie eben sagten, nach meiner Trennung mit Philis, auch andere gute Heiraten machen könnte. Nein, Graf Cordis, wenn ich eine Liebe, wie die meine, einmal aus meinem Herzen gerissen hätte, würde nie, niemals eine andere darin aufkommen. Aber ich hatte aus an der Seite meines Geliebten, ich habe sein Herz und er das meine. Wir trachten nach Höherem, Schönerem — als Geld — Reichtum — Adel. Das sind irdische, vergängliche Dinge, sie verfließen und vergehen; ein treues, starkes Herz ist mehr wert, seine Liebe folgt uns über das Grab hinaus. Verzeihen Sie meine Worte, Graf Cordis, aber die Liebe zu Ihrem Sohne gab mir das Recht, so zu Ihnen zu sprechen.

Fest und mutig, die Laren, leuchtenden Augen in des alten Grafen Gesicht gerichtet, hatte Philis gesprochen, ihr Schönes Antlitz glühte vor Erregung. Sie trat zu Philis näher, legte zärtlich ihre weiße Hand auf seine Stirn, beugte sich zu ihm nieder und küßte ihn auf die Stirn.

In des jungen Offiziers Brust jubelte es, als er die Standhaftigkeit, den Mut seines geliebten Mädchens sah. Er küßte ihre Hände, dankbar, glücklich lächelnd zu ihr aufsehend.

Graf Edmund v. Cordis stand stumm und kuster und sah mit aufmerksamen Augen zu den Beiden hin. Die kurze, deutliche Antwort aus dem Munde der jungen Offizierin hatte ihn doch betroffen. Er wollte ihr eine heftige Erwiderung geben, aber — wie zusammengefaßt war seine Kehle, sein Wort brachte er hervor. Ganz bei sich selber aber dachte er: „Donnerwetter ist das ein Mädchen, die hat

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antlich.) Großes Hauptquartier, 30. August, vormittags:

Deutscher Kriegsschauplatz:

Im Somme-Gebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischen Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wuchtigen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Cuvillers-Pozières und zwischen Guilleumont und Maurepas, während anschließend bis zur Sonne und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der kurbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben nieder gehalten wurde. Unser Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Cuvillers-Pozières haben unsere tapferen Truppen in schweren Kämpfen die in einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Nachts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Chapitre-Wald abermals zusammengebrochen; südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ance-Baches und westlich von Mülhausen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergefallen, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Zabie) gestürmt.

Salkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 30. Aug. Antlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen nördlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen, zurückgenommen. Der Feind wird sich räumen, Petrofenz, Brasso und Regdivascherhely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Ghergo-Gebirge im Kampf.

In den galizischen Waldkarpathen entziffen deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heftigstrittene Höhe Kukul wieder.

Im übrigen außer Vorkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Schlesischer Kriegsschauplatz:

Unsere Donauflottille zerstörte bei Turnu Magutole an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen, erbeutete bei Jimnicia zwei volle Schlepper, ein Stegsschiff und zwei Motorboote. An der unteren Pojsa (Albanien) erhöhte Patrouillen-tätigkeit.

Alle Reichsdeutschen wird es schmerzhaft berühren, daß die Rumänen sich des Einzugs in das alte deutsche Kronstadt, die Hauptstadt Siebenbürgens, die seit der Magiarisierungsbewegung Brasso heißt, räumen können, wenn wir auch alle überzeugt sein können, daß Hindenburgs Feldherrnkunst auch dort das endgültige Kriegsergebnis ganz anders gestalten wird.)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

H. G. S. J. Feldmarschall-Mont.

Courage, und Recht hat sie auch. Alleweil, Respekt davor! Aber seine trockne, eigenartige Natur gewann die Oberhand, er reichte sich zu seiner ganzen Höhe auf und sah drohend auf die Beiden nieder.

Nun brach Philis das peinliche Schweigen. „Du siehst, Vater, daß wir beide in unauflöslicher Treue zusammenhalten, daß nichts in der Welt unsere Liebe wankend macht, vor allen Dingen Geld, Reichtum und Titel nicht.“

„Ja, ich sehe schon,“ schnaubte jetzt der Alte. „Ihr habt Euch trefflich vorbereitet, mich zu überumpeln. Aber Schwerelemente, ehe ich nicht meine Einwilligung gebe, kommt keine Heirat zu stande, ich will doch sehen, ob ich denn hier nichts mit zupacken habe.“

Er unterdrückte noch einen kräftigen Fluch und wollte sich rasch, gottlos zur Tür wenden, als Philis auf ihn zutrat, und seine Hand auf seinen Arm legte: „Ja, Graf Cordis, das wollen wir gerne, auf Ihren väterlichen Segen warten, doch geben Sie ihn uns bald, denn ehe Philis wieder fort ins Feld, in den grausamen Kampf muß, wollen wir uns trauen lassen, um uns für immer anzugehen. Bitte!“

Welch, bittend hatte ihre Stimme geklungen, die stahlblauen Augen blickten sie an.

Er wollte etwas Bedächtliches, Bemerkendes in seinen Blick legen, aber — zum Glück — er schloß, wie der starke Eispanzer seines Herzens schmolz, wie sein Blick mit ehlicher Bewunderung auf dem tapferen Mädchen, das da um sein Glück kämpfte, ruhte, und er ärgerte sich, daß es tatsächlich möglich war, daß ein junges, lockeres Mädchen ihn zum „Weichehertzen“ machen sollte. „Ah! hm! Die Freude, mich besetzt zu sehen, soll sie doch nicht haben, die kleine Satanelle,“ brummte er, und laut schnaubte er in donnernder Stimme: „Teufel! Philis, ein couragiertes Mädchen ist es. Aber auf dem Segen von mir könnt Ihr warten. Ihr sollt den Alten schon noch kennen lernen. Oder meint Ihr vielleicht, ich würde so leicht kapitulieren? Haha! Ihr sollt noch Augen machen! Nottrnung? Denkt mal hin! So schnell wollt Ihr dem Alten ins Handwerk pfuschen? Haha! Schwefelbände! Ihr!“ — Bums — Knack — war die Tür ins Schloß gefallen und dröhnende, mächtige Schritte verhallten im Korridor.

Der Wechsel im Generalstab des Feldheeres.

Die kaiserlichen Kabinettschreiben.

Berlin, 30. Aug. (Antlich.) Die allerhöchsten Kabinettsorders, mit denen S. M. der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Generalstabes des Feldheeres anordnete, hat folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Gr. S.-Ou., 29./VIII. 16.

Mein lieber General von Falkenhayn!

Indem ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entzweigender Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere in tatkräftiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrang, für die Armee und das Vaterland, geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe ich Ihnen Kreuz und Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzoller mit Schwertern.

Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich über Ihre anderweitige Verwendung eine Entscheidung getroffen habe.

gez. Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall von Benedendorff

und von Hindenburg!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in keine bessere Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront warmsten Dank zu sagen für alles, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

gez. Wilhelm R.

An den Generalleutnant Ludendorff!

Ich ernenne Sie, unter Beförderung zum General der Infanterie, zum 1. Generalquartiermeister mit den Gehaltsverhältnissen eines kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank für die vortrefflichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

gez. Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Zusammentritt des Reichstages.

Die Mitteilungen über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstages sind verfrüht. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Angesichts der politischen Lage und der schwebenden wichtigen Fragen erachten wir es für unrichtig, die Einberufung auch nur um einen Tag über den Termin, bis zu welchem das Haus verlagert ist, zu verschieben. Das deutsche Volk darf die berechnete Erwartung hegen, daß der Reichstag am 26. September tatsächlich zusammentritt. Es gilt dies umso mehr, als die bei dem Auseinandergehen des Reichstages einsetzenden Bestrebungen, eine längere Vertagung eintreten lassen, bei den Fraktionen entschieden Ablehnung erfahren.

Was die Polen von Rußland fordern.

Unter dieser Überschrift berichtet der „Berl. Lok. Anz.“: Nach der Times hat die polnische Partei der russischen Regierung eine Denkschrift überreicht über die Maßnahmen, die Polen von Rußland verlangt. Diese Maßnahmen umfassen: Wiederherstellung des Königreichs Polen, das nur durch Personalunion mit Rußland verbunden sein soll,

Die Beiden waren allein, die jungen Menschenkinder, die da eben den ersten Kampf um ihr Lebensglück gefochten hatten. — — —

Es war ein tagender, schöner Septembertag voll lebensbringender Wärme und Bracht. Am weitgeschweiften Fenster, sorglich in einen Korbsessel gebettet, sah Philipp o. Cordis mit vollen, tiefen Blügen sog er die laue, duftende Sommerluft in sich ein.

Ihm zu Füßen auf einem niederen Schemel sah Schwester Philis. Der Strickstrumpf war ihren Händen entglitten, sie lag lächelnd schaute sie zu Philis auf. In ihren blauen Augen lag Freude und auch Wehmüt.

Des jungen Kriegers Blick streifte flüchtig über die grünen Büsche, über die saftigen Wiesen bis zum tiefblauen Horizont hin. Seine Gesehung war ständig im Fortschreiten begriffen, heute nun war es das erste Mal, daß er aufstehen durfte. Bald, bald würde er nun wieder hinausziehen unter Deutschlands Banner gegen den Feind, inmitten seiner tapferen, lieben Kameraden, wo er mit blühenden Augen losstürmen konnte.

Und wieder dachte er an das schöne Mädchen zu seinen Füßen, an deren Hand ein Ring — sein Ring — blühte. Seine Braut, sein Glück! O, wie würde sie trauern, wenn er hinausginge in den Kampf, wo der Tod ihn unlauierte. Seine Freizeite er über das weilige Goldhaar Philis.

Sie haschte rasch seine Hand, leise fragend: „Sag, Philis, woran dachtest Du jetzt?“

Erst sah er ihr in die Augen. „An ein tapferes, stolzes Weib, wenn ich bald wieder hinauszieh in den Kampf für das Vaterland!“

Da beugte sie rasch den Kopf, um die heißen Tränen, die in ihren Augen glänzten, zu verbergen.

Leise klopfte es an die Tür, und behebte eile Philis, um zu öffnen, ein Wärter reichte ihr einen Silbrier aus Breitstein. Ein Leuchten ging über ihre Züge, als sie den Brief Philis reichte. „Von Deinen Eltern, Philis; ob es Gute ist?“

Gespannt sah sie in Philis Gesicht, als er rasch die von des Vaters Hand geschriebenen Zeilen überflog. Als er geendet, reichte er ihr wortlos den Brief.

eine mit Rußland einheitliche, gemeinsame Verwaltung der orthodoxen Kirche, der Auslands-Politik, der Landesverteidigung, der Zolltarife, der Monopole, Steuern und des Münzsystems einzuführen und soll außerdem eine eigene Landesgesetzgebung, Finanzen und Regierung erhalten. Auch wird eine Amnestie verlangt für alle während der feindlichen Besetzung angeklagten oder verurteilten Polen.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 30. Aug. Nach einer Meldung der Agentur Milli hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Bulgariens Haltung.

Berlin, 30. Aug. Die B. Z. am Mittag schreibt, daß in der diplomatischen Lage bis heute mittag keine Veränderung zu verzeichnen sei. Man erwarte mit Spannung auf die militärischen Ereignisse an den Grenzen Rumäniens, an denen wohl auch die Kanonen Bulgariens bald zu hören sein werden. Der bulgarische Gesandte hat sich für einen Tag nach Leipzig begeben und kehrt von dort heute abend nach Berlin zurück.

Bulgarische Heimberufungen.

WTB. Berlin, 30. Aug. Die bulgarische Gesandtschaft gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 11. November angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis zum 3. September dort einzutreffen.

Auffälliges schwedisch-russisches Abkommen.

WTB. Kopenhagen, 29. Aug. Der schwedische russische Vertrag vom 15. Juli d. Js. über eine Verbindung des schwedischen und des russischen Eisenbahnnetzes durch eine Brücke über den Torneofluß ist laut Berlingske Tidende ratifiziert worden.

(Durch diese Brücke kann Rußland die schwedisch-norwegische Lappplandbahn bis zum Ozean, bis zum nördlichen eisfreien norwegischen Hafen Narvik, benutzen. Norwegen ist als von England abhängig und ihm zugetan, jedem nüchternen Deutschen bekannt; dieser Vertrag Schwedens aber muß Bedenken erregen, da Schweden so Rußland den bequemsten Transport der Kriegsmaterial-Zufuhr aus England und Amerika ermöglicht.)

Neue russische Kriegsanleihe.

WTB. Kopenhagen, 29. Aug. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Finanzminister Barf ist vom Katen zur Aufnahme einer weiteren Kriegsanleihe von 2 Milliarden Rubel unter denselben Bedingungen wie die früheren Kriegsanleihen ermächtigt worden.

Umänderung des rumänischen Kabinetts.

Haag, 30. Aug. (Tel. Ntr. Bln.) Die „Times“ meldet aus Bukarest, daß die Kammer am Donnerstag zum Ministerrat wird. Pintilla Bratianu, der Bruder des Ministerpräsidenten, wurde zum Kriegsminister ernannt. Gerüchweise wird gemeldet, daß ein Kabinett aus allen Parteien gebildet werden soll. „Exchange“ meldet, daß der Kammerpräsident Bheredydes zum Minister des Auswärtigen in Rumänien ernannt werden soll.

Schwerer Verlust der amerikanischen Kriegsmarine.

WTB. San Domingo, 30. Aug. Meldung der Agency Havas. Das amerikanische Linienschiff „Ramphis“ ist durch den Sturm gegen die Küste geschleudert worden. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1600 Mann starke Besatzung zu retten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 31. August.

!! Sturm. Durch den Sturm, der gestern und heute Nacht über unsere Gegend segte wurde viel Obst von den Bäumen geworfen und dadurch teils großer Schaden angerichtet. Mehr unberechtigte als berechnete Sammler haben das Obst aufgelesen und mußte mancher polizeilich notiert werden.

!- Fischverkauf. Am Freitag fällt der Fischverkauf in der Markthalle aus, da der Preis wegen mangelnder Zufuhr zu hoch war, und deshalb keine Sendung hier eintrifft. Es wäre wünschenswert, wenn diejenigen Personen, welche Fische auch bei teuren Preisen (etwa bis zu 1.00 pro Pfund) zu nehmen wünschen, dies in der Kriegsnähe abgeben, damit eine kleinere Menge auch bei höheren Preisen bestimmt bezogen werden kann.

!- In die Bestandsaufnahme vom 1. September einbezogen und daher in den Erhebungslisten aufzunehmen sind auch eingekochtes Wild und Geflügel. Seitens des Kriegsernährungsamts wird, um von vornherein etwaigen Zweifeln zu begegnen, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eingekochtes Wild und Geflügel unter den Begriff Fleischkonserven fallen und von den Haushaltungs-vorständen unter dieser Gruppe in der Nachweisung aufzuführen sind.

!- Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Entsendung gelangende Sendungen werden dem Einfender zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr nach Rumänien ist ebenfalls eingestellt.

Niedertahnstein, den 31. August.

!- Steuerliche. Der Finanzminister hat in einer an die Vorstände der Einkommensteuer-Berufungskommissionen gerichteten Verfügung auf die Steuerfreiheit der monatlichen Zulagen an Beamte hingewiesen. Solche Zu-

lagen, die den aus dem Dienste des Reichs oder der Bundesstaaten überwiesenen Beamten der Zivilverwaltung der besetzten feindlichen Landesteile neben ihren heimischen Gehältern an Stelle der bisherigen Tagelöhner gewährt werden, werden als für den Dienstaufwand bestimmt angesehen und sind daher ebenso wie diese bei der Feststellung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens außer Ansatz zu lassen.

Braubach, den 30. August.

!- In's Feld. Herr Stadtverordnetenvorsteher und Hotelier Jakob Först ist nunmehr als Feldwebellieutenant nach dem östlichen Kriegsschauplatz abgerückt.

Jugendwehrt. Heute nachmittag 6.30 Uhr findet im Saale „Zum Rheintal“ (B. Ott) die ärztliche Untersuchung derjenigen Jungmänner statt, die sich am kommenden Sonntag in Frankfurt an den Wettkämpfen einschl. der Gruppennachspiele beteiligen. Der hierzu beauftragte Arzt Dr. Schippers trifft um die angegebene Zeit ein und muß alles pünktlich zur Stelle sein.

!- Lebensmittel. Der hiesigen Polizeiverwaltung ist gepökeltes „Rindfleisch ohne Kopf und Füße“ zum Preise von 3.40 M das Pfd., sowie Speck und Schinken zu 5.70 M das Pfund angeboten worden. Bis zum 1. September können Interessenten Bestellungen an genannter Stelle machen.

c St. Goarshausen, 30. Aug. Die Landesbankstelle St. Goarshausen hat Postsparkonto Nr. 623 bei dem Postsparkontenamt in Frankfurt a. M. Zahlungen an die Landesbankstelle, die durch die Post erfolgen, wolle man durch Zahlkarte auf das genannte Postsparkonto leisten.

h Nassätten, 30. Aug. Nachricht aus französischer Gefangenschaft erhielten die Eheleute Jakob Behner von ihrem Sohn Christian, der seit zwei Monaten vermisst war. Die Nachricht traf Montagabend ein und rief bei den Eltern begreifliche Freude hervor.

Was eine Konservenfabrik verdient.

Von einem ehemaligen Konservenfabrikanten wird der München-Augsburger Abendzeitung geschrieben: Zu Friedenszeiten gehörten Bohnenbohnen zu den häufigsten Nahrungsmitteln, selbst auf dem Tisch des bescheidensten Arbeiters. In 25 bis 30 Pfennigen war die Kilobose erhältlich. Heute ist dieses schmack- und nahrhafte Gericht nur auf dem Tische der Reichen anzutreffen, denn ihr Preis ist auf 80 Pfg. bis 1 Mark gestiegen. Ueber das „warum“ gibt uns der Abschluß der Konservenfabrik Joh. Braun & Co., Pfeddersheim bei Worms am Rhein Aufschluß. 1913 verdiente diese Gesellschaft nur 5 Prozent, 1914 bereits 10 Proz., 1915 25 Proz. Dividende. Ferner, um nicht 35 Prozent Dividende zu verteilen, schenkt sie ihren Aktionären 100 000 Mark als Aktien. Außer dem Reingewinn von 637 000 Mark auf 2 Millionen Aktienkapital (das Doppelte wie das Jahr vorher) schenkt das Gläubigertonto von 185 000 Mark auf 969 000 Mark (einschließlich der Kriegsgewinnsteuer), d. h. verdient wurden weitere 784 000 M., die in obigem Reingewinn von 637 000 Mark nicht enthalten sind; daß das echte Gläubigertonto gewachsen wäre, ist nicht anzunehmen, denn das Guthaben bei Banken u. dergleichen (bar Wechseln und Effekten) ist um rund 1,6 Millionen gestiegen; zum Zahlen von Lieferanten waren demnach fünfmal mehr Mittel zur Hand als das Jahr vorher. Galt verdient wurden, also 637 000 + 780 000 = 1 417 000 Mark, also fast eineinhalb Millionen auf eine Million Aktienkapital, d. h. 150 Prozent. Warum eine Bohnenbohne jetzt das Dreifache kostet, wie vor dem Kriege, kommt eben daher, daß die Fabrik statt 5 Proz. das rund Dreifache verdient hat. Nun hat die Behörde die Höchstgrenze für Nutzen an Lebensmitteln auf 20 Prozent festgelegt — Brutto —, so daß dem kleinen Krämer nur einige Prozent zum Leben bleiben, die großen Fabriken hingegen schlagen ungeahndet so viel zu, daß am Ende des Jahres ihr Kapital sich mit 150 Prozent vergrößert. Auch Kriegsgewinnsteuer hilft nicht, denn die wird einfach ebenfalls draufgeschlagen. Wenn Batodi sich mit einem Stab früherer Fabrikanten, die in dem Geschäftszweig kein Geldinteresse mehr haben, umgeben wollte, so könnte verhindert werden, daß die Interessenten die Behörden „einwickeln“. Vielleicht veranlassen diese großen Mißstände Herrn von Batodi, zu erklären, was er auf diesem Gebiet getan hat und zu tun gedenkt! Dabei war dieses „letzte Geschäftsjahr wegen der Trockenheit noch ungünstig, im neuen Geschäftsjahr liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger“, schreibt die obige Gesellschaft. Wenn man bedenkt, daß die Milliarden deutschen Volkvermögens, die in Kali angelegt sind, fast durchweg ohne Ertragnis geblieben sind, da die behördlichen Preise nicht genügend hinaufgesetzt wurden, so fragt man nicht mit Unrecht, wo bleibt die ausgleichende Gerechtigkeit. Das Sprichwort: „Es geht über das Bohnenlied“, hat in der Tat recht.

Tabak- und Zigarettenwucher als neuer Wucher entdeckt!

Man schreibt uns: Gegen die unberechtigten Preissteigerungen bei Zigaretten und Tabak wird nach den an die zuständigen Behörden erlassenen Anweisungen mit Nachdruck vorgegangen werden. Zu einer Erhöhung der Preise durch das Verbot der Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten aus Holland liegt nicht der geringste Anlaß vor, nachdem die amtlichen Erhebungen festgestellt haben, daß im Inland ganz erhebliche Vorräte vorhanden sind, die Deutschland auf lange Zeit hinaus ausreichend mit Material versorgen können. Nach der Auffassung der maßgebenden Stellen gehören Tabak und Zigaretten zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs, und es kommen für diese auch die vom Reichsgericht in mehreren Erkenntnissen aufgestellten Rechtsgrundsätze zur Anwendung, wonach eine Heraushebung der Preise nur dann als zulässig zu erachten ist, wenn sie in erhöhten Beschaffungs- oder Vertriebskosten ihre Begründung findet. Danach können laut „Tägl.

Rundsch.“ Fabrikanten, Zwischenhändler und Kleinändler nicht ohne weiteres von ihren bisher berechneten Preisen abgehen. Sofern irgendwie Preissteigerungen vorgenommen werden, um aus Anlaß der angeordneten Einfuhrperre Konjunkturgewinne zu erzielen, sollen die Preisprüfungsstellen unverzüglich einschreiten, was aber in seltenen Fällen frühzeitig und scharf genug geschieht.

Bermischtes.

* Lorch, 27. Aug. Nachdem für die Weinberge das erschte Naß mehr als genügend niedergegangen, ist nunmehr eine feuchte und trübe Bitterung eingetreten, die dem Binger, geradezu nicht angenehm ist. Die Entwicklung der Trauben ist durchschnittlich vorzüglich, die der Oesterreicher zufriedenstellend und der Böhmer ein ziemlich guter. Immerhin kann, wenn auch die vorhandenen Beeren glücklich zur Reife gelangen, nicht auf einen vollen Herbst gerechnet werden, da sowohl die Rebkrankheiten, wie auch die Schädlinge stellenweise größeren Schaden angerichtet haben.

* Suhl (Thüringen), 30. Aug. Wie die „Dennsb. Ztg.“ erfährt, ist die Gattin des Kapitäns König, unseres engeren Landmannes, eine Engländerin, mit der er seit 16 Jahren verheiratet ist. In Winchester in England hat die Familie auch ihren ständigen Wohnsitz, obwohl König in deutschen Diensten stand. Im Juni 1914 traf Frau König in Deutschland mit ihrem Gatten zusammen, sie kehrte aber bei Kriegsausbruch nach England zu ihren Kindern zurück. Dort erfuhr sie erst durch die Zeitungen von der glücklichen Fahrt ihres Gatten.

* Aus dem Sauerland, 30. Aug. Die Eröffnung des ersten Platinbergwerkes im Sauerlande steht in diesem Jahre bevor. Damit wird die Monopolstellung Rußlands in der Platingewinnung durchbrochen. Dem 1913 verstorbenen Bergingenieur Karl Schreiber war es, wie die Geographische Zeitschrift berichtet, nach vielfährigen Versuchen gelungen, ein chemisches Extraktionsverfahren auszubilden, mittels dessen das im Urgestein des Sauerlandes unendlich fein verteilte Platin sachmännisch gewonnen werden kann. Analysen ergaben in einer Tonne Gestein 34 Gramm Platin, 2 Gramm Gold und 12 Gramm Iridium und Rhodium. Aufgrund dieser günstigen Ergebnisse ist die Errichtung eines Platinbergwerkes in Olpe in Westfalen beschlossen worden.

* Lindlar, 30. Aug. Bei dem Großhändler J. Schmitz hieselbst wurde nachts ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Ein Einbrecher durchsuchte das Haus, begab sich dann in das Schlafzimmer des 17jährigen Sohnes und verlangte von diesem die Herausgabe der Schlüssel zum Geldschrank. Zwischen beiden entspann sich jetzt ein Kampf, wobei der junge Schmitz durch das offene Mansardenfenster in den Garten fiel. Hier wurde derselbe am nächsten Morgen benümmungslos aufgefunden, doch hat er sich wieder erholt. Der Dieb ist entkommen.

Unwetter in Südfrankreich.

Bern, 29. Aug. Laut Matin ist Südfrankreich wiederum von heftigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden. In Perigueux wurden der vor der Entwicklung stehende Tabak sowie die Mais- und Weizennte zertrümmert, und auch im Bezirk Bergerac soll der Schaden beträchtlich sein.

Brand einer Pulverfabrik.

Bern, 29. Aug. Temps meldet aus Montreal (Canada): In Drummondville wurde eine Pulverfabrik durch eine Feuersbrunst vollständig eingeeäschert. 3 Tote und 20 Verwundete wurden gezählt. Große Pulvervorräte wurden vernichtet.

Mahnruf.

Ged't alles Gold für Eisen her,
Dem Vaterland zu Ruh,
Dem Vaterland zu fester Wehr,
Denn goldner Tand und Ruh,
Der nutzlos in den Kästen liegt,
Nur Kleider und nur Zimmer ziert,
Sich strahlend an den Körper schmiegt,
Heut nur dem Vaterland gebührt!
„Dem Volke zur Wehr, mir selbst zur Ehr.“
Dies wahre Wort wir weisen,
Dem, der statt Ketten, Spangen schwer
Empfängt das schlichte Eisen. —
Ich hö're öfter rufen laut:
„Das Gold trug viele Jahre
Urahn' mein — als junge Braut,
Den Schmuck ich drum verwahrte.
Er sei dem kommenden Geschlecht
Ein ew'ges Angebinde,
Das niemals mehr ich missen möcht
Beim Kind und Kindeskind!“
Ist heut'ge Zeit nicht größte Zeit,
Die je die Welt gesehen,
Wo deutsche Väter mit den Söhnen
Das schwerste Werk vollbringen,
Die todesfreudig ohne Stöhnen
Für uns're Zukunft ringen?
Wo deutsche Mütter, Bräute, Frauen
Den Schmerz mit Würde tragen,
Den ihnen dieses Krieges Grauen
Tief in das Herz geschlagen!
Bräut' diese heil'ge, schwere Zeit
Nicht ew'ge Angebinde,
Wenn sie für Gold uns Eisen deut,
Kann sie uns besseres schenken?
Denn Kästen auf und Truhen auf,
Geschwinde, geschwinde,
Auf daß ein großer Goldeslauf
Den Weg zur Reichsbank finde!

Dr. Ernst Salzman n.

Bekanntmachungen.

Auslandskleie (Weizenschale)

für Kleintierfütterung (auch für Hühner) kann bezogen werden 80 Pfund brutto Sackinhalt, ohne Sack, frei hier kosten 14 Mark. Anmeldungen werden bis spätestens Samstag, den 2. September d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 5 entgegengenommen.

Oberlahnstein, den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Die Brotharten-Ausgabe

für 4. September bis 2. Oktober findet in der Markthalle am Freitag, den 1. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Oberlahnstein, den 30. August 1916.

Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das versteigerte Obst erst abgerntet werden darf, nachdem der Kaufpreis zur Stadtkasse entrichtet ist.

Oberlahnstein, den 30. August 1916.

Der Magistrat.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß vielfach schon jetzt die unreifen Früchte der Haselnußsträucher aus dem Walde geholt werden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Haselnüsse für die Delbereitung wird das Einsammeln derselben im Walde bis zum 15. September 1916 verboten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Die Förster sind angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Ich bitte auch die einsichtsvollen Bürger, etwa von ihnen wahrgenommene Uebertretungen zu verhüten oder mir behufs Bestrafung der Täter zur Anzeige zu bringen.

Oberlahnstein, den 17. August 1916.

Der Bürgermeister.

Die Bewohnerschaft, insbesondere die Viehbesitzer und Metzgermeister

werden auf die Anordnungen vom 17. August cr., Kreisblatt Nr. 193, betreffend Höchstpreise für Fleisch u. Fleischwaren, sowie Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren strengstens hingewiesen.

Die Verordnungen können hier eingesehen werden.

Niederlahnstein, den 28. August 1916.

Der Magistrat: Rod y, Bürgermeister.

Auslandskleie (Weizenschale)

steht für Kleintierfütterung, auch für Hühner zur Verfügung. Preis 13.60 Mark für 80 Pfund brutto Sackinhalt ab Lager Stadtmühle St. Goarshausen.

Bestellungen hierfür werden bis spätestens 5. September cr. hier auf dem Rathaus (Zimmer 4) entgegengenommen.

Niederlahnstein, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister Rod y.

Sammelt Oelkerne!

Die durch den Krieg herbeigeführte Absperrung Deutschlands von der auswärtigen Zufuhr macht sich besonders auf dem Gebiete der Oele und Fette bemerkbar.

Zur Steigerung der Oelvorräte ist deshalb eine Sammlung der ölhaltigen Abfälle in die Wege geleitet.

Daher werden die Bewohner gebeten, sich an der Sammlung allgemein zu beteiligen und die gesammelten Kerne stets Mittwochs nachmittags in der Zeit von 5 bis 6 Uhr hier auf dem Rathaus abzuliefern.

Niederlahnstein, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister: Rod y.

Brennnessel-Sammlung.

Die Bewohnerschaft wird hierdurch gebeten, sich an der Sammlung von Brennnesseln zu beteiligen.

Für die Ablieferung von Brennnesseln werden Vergütungen gewährt und werden die gesammelten Brennnesseln Mittwochs nachmittags in der Zeit von 5-6 Uhr im Rathaus angenommen.

Niederlahnstein, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister: Rod y.

Ein kleineres Quantum Weizenmehl

ist noch vorhanden und werden Bestellungen hierfür bis spätestens 5. September cr. Zimmer 4 (Rathaus) in den festgesetzten Bürozeiten entgegengenommen. Preise werden bekannt gegeben bei der Bestellung.

Niederlahnstein, den 28. August 1916.

Der Bürgermeister Rod y.

Stadt St. Goarshausen.

Das Betreten von Privatgrundstücken, Weinbergen usw. zum Absuchen der Sträucher nach Brombeeren und sonstigen Früchten durch Kinder sowohl wie auch Erwachsene ist verboten.

Auch wird die Jugend im allgemeinen gewarnt, Obst aus fremden Grundstücken zu entnehmen und die Eltern werden angehalten, ihre Kinder entsprechend zu ermahnen, damit Anzeigen vermieden werden.

St. Goarshausen, den 24. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Für Arbeitgeber Kriegsgefangener

empfehlen wir

Aufklebebogen für die Wertmarken, ungummierte Blätter 1000 Stk. zu 10.—, Mt., 500 zu 6.— Mt., 100 zu 1.50 Mt.

gummierte Blätter 1000 Stk. zu 12.— Mt., 500 zu 8.— Mt., 100 zu 2.— Mt.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 8. Juli 1916 in St. Goarshausen, seinem letzten Wohnsitz, gestorbenen Schiffers Cyriakus genannt Johann Rudolf wird heute am 28. August 1916, mittags 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlasspfleger Tapezierermeister F. W. Greiff in St. Goarshausen die Ueberschuldung des Nachlasses glaubhaft gemacht hat.

Der Tapezierermeister F. W. Greiff in St. Goarshausen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. September 1916 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 18. September 1916, vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 2. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. September 1916 Anzeige zu machen.

St. Goarshausen, den 28. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Tüchtigen Maurer

der selbstständig arbeiten kann gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Wohnung auf der Grube.

Gewerkschaft Kennseiterstollen Caub a. Rh.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Wintersemesters 1. September
Bildung u. Auskunst beim Direktor Prof. Guthmer
Neue Mainzerstraße 47

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Sept. 1916, nachmittags von 3 Uhr ab werden im Versteigerungssaal „Germania“ zu Oberlahnstein

1 Verticow, 1 zwär. Kleiderschrank, 1 Tisch, 6 Stühle mit Rohrfl., und 1 Eckbett

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Niederlahnstein, den 30. August 1916.

Siehe, Gerichtsvollzieher.

Hollunderbeeren

laufen in jedem Quantum. Aufkäufer gesucht.

Holl & Co., Ehrenbreitstein Obstmert „Deutscherhof“ Maßenbar. — Telefon 264.

Schreiner

suchen sofort dauernde Beschäftigung

Johann Erlmann, Coblenz-Lübel.

Mehrere gebrauchte Nähmaschinen

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schellfische

(große Nordseemare)

u. fette Robeßköninge frisch eingetroffen

Christian Kling, Niederlahnstein — Telefon 38.

Komme morgen Freitag zum Markt in Oberlahnstein mit einer großen Sendung

Einmachgurken u.

Einmachzwiebeln.

Schmiegler aus Coblenz.

Ia. schellfische

Speisezwiebel

empfiehlt Joh. Räder, Geyard, Telefon 261

Lumpen

kauft zu höchsten Preisen

Sig. Levi, Niederlahnstein.

1 Kommode preiswert abzugeben

Graben 18.

Sofort oder für später ordentl.

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Wassendarf, Emserstr. 66, 1.

Eine Wohnung

zu vermieten Rheinstraße 5.

Silberne Brosche von Emserstraße bis zur Drahtfabrik Niederlahnstein verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Emserstraße 32.

Spazierstöcke

mit silbernen Griffen

empfehlen billigst

C. Querndt, N.-Lahnstein.



Herausgeber A. Damaschke.
Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielfenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegserbeimittel, enthält wertvolle Beilagen: fahrender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beilagen:
Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.
Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfennig).
Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin W 6.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Uebersichtskarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Kapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in den Karpathen, Polen, Flandern, Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den „Kriegskarten-Atlas“ ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf M. 1.50 per Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Buchdruckerei

Gochstrasse 8.

Franz Schickel.

Telefon 38.

Druck von: Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten sowie Verlobungsanzeigen, Vermählungskarten, Geburtsanzeigen und Trauer-Drucksachen

Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Private Handel, Gewerbe, in saubersten und geschmackvollsten Ausführungen zu billigen Preisen.

Druck von: Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien, Briefbogen, Mitgliedskarten und Konzertprogrammen.

Buch- und Steindruckerei, Lithographie, Grosse Buchbinderei.

Druck und Verlag des „Lahnsteiner Tageblatt“
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.